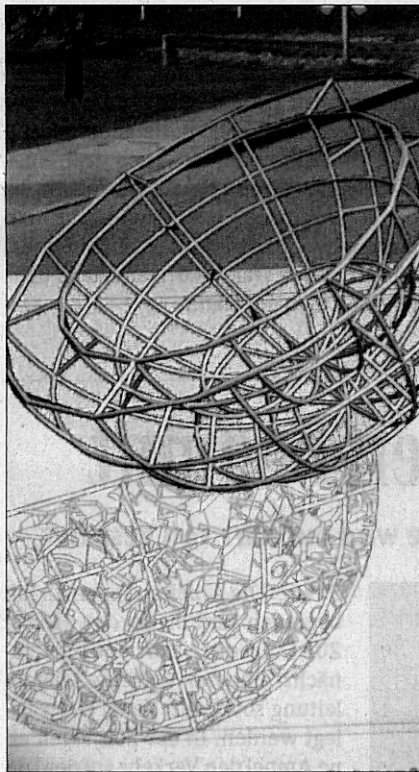


Eine in Eisen geschriebene Chronik der Stadt

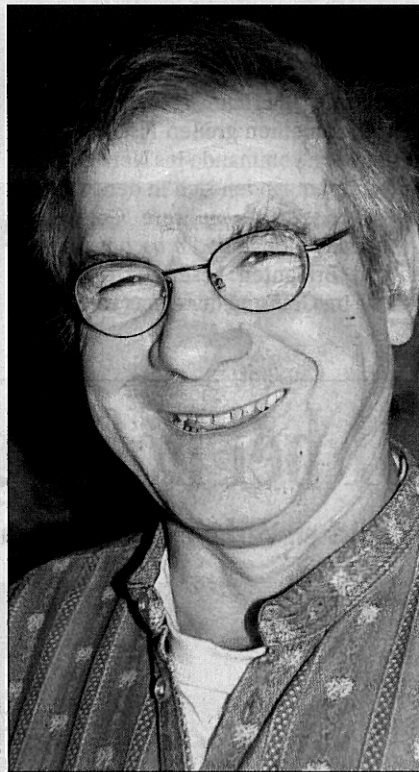
Vincenzo Baviera ruft Bürger auf, ihm örtlich oder persönlich bedeutsame Gegenstände für Kunstwerk zur Verfügung zu stellen

STÜHLINGEN (jbs). Das Projekt „streetsart – Kunst für die Straßen Stühlingens“ schreitet zügig voran. Vincenzo Bavieras halbkugelförmiges Objekt wurde bereits nach seinen Plänen von der Firma Stahl- und Metallbau Litschmann hergestellt, nun wartet es auf seine Vollendung.

In einem zweiten Schritt ist nun die Bevölkerung aufgerufen, Metallgegenstände zur Verfügung zu stellen, die Baviera in die Skulptur einarbeiten möchte. Durch sie soll eine in Eisen geschriebene Chronik der Stadt und der näheren Umgebung entstehen. Der Künstler hofft auf Fundstücke, die mit einer kleinen Geschichte oder dem Alltag eines Menschen verbunden sind oder eine bestimmte Bedeutung haben. Nicht brauchbar sind simple Schrottabfälle. Die Gegenstände sollten möglichst aus Eisen oder Stahl sein, damit sie angeschweißt werden können. Gegenstände aus Aluminium oder Kupfer könnten eventuell mit Schraubverbindungen angebracht werden. Die maximale Größe der Objekte beschreibt der Künstler mit „Armlänge“. Wird diese überschritten, müssen sie in Einzelteile zerlegt werden, denn sie sollen die Außenkonturen nicht beeinträchtigen. Na-



Vincenzo Bavieras Entwurf für die Skulptur am Ortseingang. FOTOS: JBS



Vincenzo Baviera ist gespannt auf die Fundstücke der Bevölkerung.

türlich ist auch eine tangentielle Einlagerung möglich. Die Gegenstände können zunächst bei „streetsart“-Vorstand Wolfgang Hofmann in der „gawo23“ abgegeben werden. Danach möchte sie Vincenzo Baviera an mehreren Wochenenden, unterstützt von zwei Schweißern der Firma Litschmann in seine Skulptur einfügen. Die Aktion findet bereits am endgültigen Standort des Kunstwerks am Ortseingang statt.

„Die Fundstücke muss ich ganz sorgfältig und einfühlsam in die Halbkugel einarbeiten, damit sich ein echtes Zusammenspiel ergibt,“ erklärt Vincenzo Baviera. Er bringt als Einsatz seine mehr als vierzigjährige künstlerische Erfahrung mit Raumbildern mit. Der Umgang mit Fundstücken gehört zu der seinen Werken eigenen Bildsprache. Die Arbeit an der Skulptur selbst soll im Dialog mit der Öffentlichkeit stattfinden. „Der Prozess ist wie eine freie Improvisation mit Musik bei der man auch nicht weiß, wie sie sich entwickelt, die sich aber zu einem Ganzen verdichten soll!“ betont der Künstler und ist gespannt auf die Begegnung mit der Einwohnerschaft während der Durchführung des Projekts.